

Schreitvögel

Zwergdommel *Ixobrychus minutus* (LINNAEUS 1766)

Little Bittern • Bukáček malý



Status		
Sommervogel, sehr seltener Brutvogel		
Bestand		
Oberösterreich: 15-20		
Österreich: 400-600		
Europa: 63.100-111.000		
Gefährdung und Schutz		
Europa: LC, Anhang I, SPEC 3		
Rote Liste Österreich: VU		
Rote Liste Oberösterreich: VU		
Schutz: Naturschutzgesetz		
RASTERFREQUENZTABELLE		
Nachweiskategorie	n (2013-2018)	n (1997-2001)
Brut möglich	8	2
Brut wahrscheinlich	2	1
Brut nachgewiesen	2	2
GESAMT	12 (2,9 %)	5 (1,2 %)

♀, Ennsstau Staning/OÖ (18.4.2010,
W. Weißmair)

Verbreitung

Die Zwergdommel ist ein verbreiteter Brutvogel der Niederungen Süd- und Mitteleuropas, fehlt jedoch in den höheren Lagen und im Gebirge. Grundvoraussetzung für ihr Vorkommen ist das Vorhandensein geeigneter Brutgewässer¹. In Österreich liegen aktuell, abgesehen von Tirol, aus allen Bundesländern Brutnachweise vor. Die größten Vorkommen befinden sich am Neusiedler See und im Bundesland Wien^{2,3}. Das bedeutendste Vorkommen in Oberösterreich befindet sich an den Innstauseen, wo die Art auf österreichischer Seite zumindest in der Reichersberger Au und der Hagenauer Bucht brütet. Weitere Brutplätze sind auch auf bayerischer Seite des Inns bekannt. Ein neues, regelmäßiges Vorkommen hat sich zumindest seit 2013 im Donaoraum um Linz entwickelt. Abseits dieser beiden Verbreitungsschwerpunkte gibt es in Oberösterreich keine Brutnachweise und nur wenige verstreute Brutzeitbeobachtungen. Alle Meldungen stammen aus den Tieflagen, mit dem tiefst gelegenen Nachweis in Saxen an der Donau (225 m, H. Krieger) und dem höchst gelegenen in St. Agatha/Grieskirchen (590 m, A. Lugmair). Die weitaus überwiegende Zahl der Beobachtungen liegt unter 340 m.

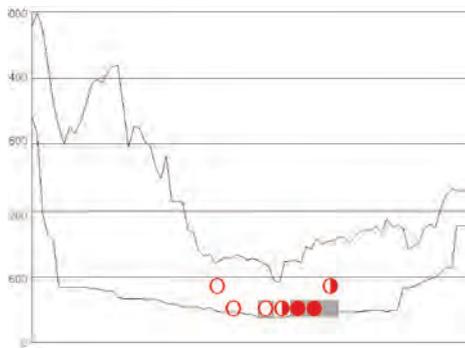
Lebensraum

Die Zwergdommel benötigt zur Brut Gewässer mit einer Mindestgröße von etwa 0,3 ha. Hierbei kann es sich um Moorgewässer, Altwässer, Verlandungszonen oder auch Fisch- und Industrieteiche handeln. Essentiell ist das Vorhanden-

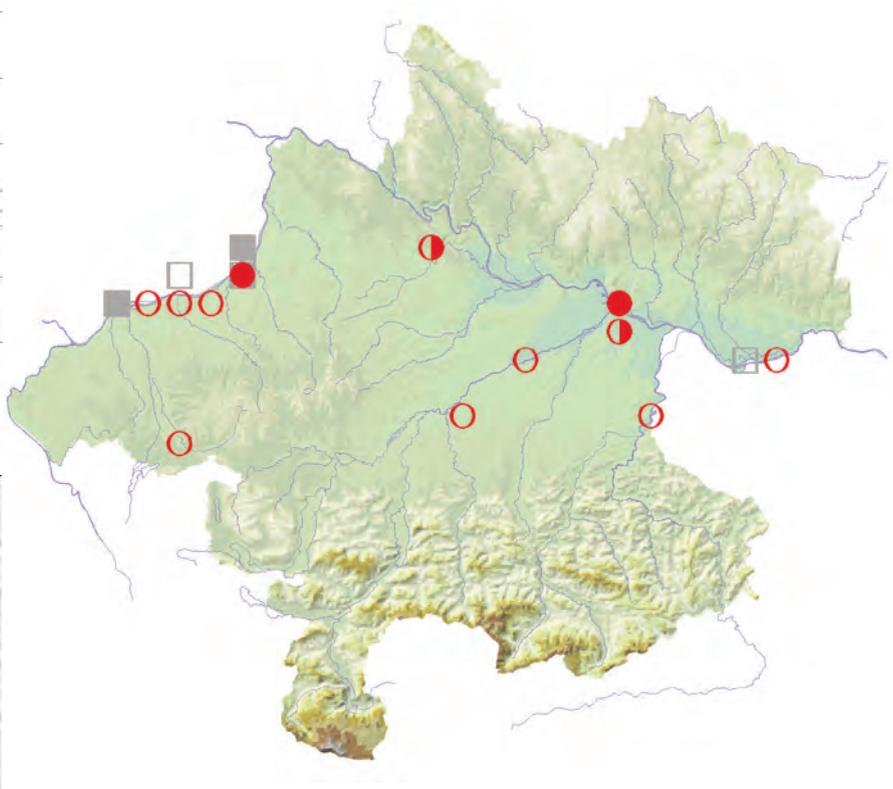
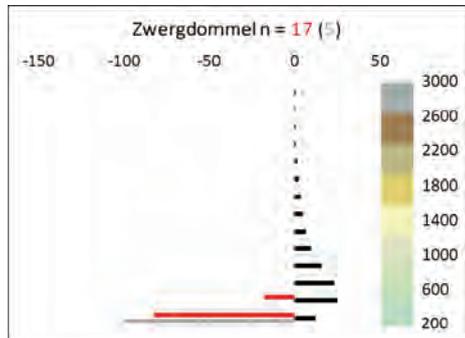
sein von starkhalmigem Röhricht, das seicht von stehendem oder langsam fließendem Wasser durchflutet wird. Eine entsprechende Knickschicht ist für die Anlage des Nestes unabhängig. Neben Altschilf finden sich am Brutplatz häufig auch Rohrkolben, Gebüsche und Schwimmblattgesellschaften⁴. In Schilfflächen ohne Fischvorkommen (z. B. Kläranlage Asten) fehlt die Art.

Bestand und Siedlungsdichte

In Oberösterreich wird der Bestand aktuell auf 15-20 Brutpaare geschätzt. Am Unteren Inn wurden im Jahr 2000 sieben Reviere festgestellt, mit einer Dichte von 2,6 Revieren/10 ha in der Reichersberger Au⁵. Auch in der aktuellen Atlasperiode liegen die meisten Nachweise aus der Reichersberger Au vor, genaue Bestandszahlen fehlen jedoch. Aus der Hagenauer Bucht gibt es in der aktuellen Periode ebenfalls eine Brutzeitbeobachtung. Beiderseits des Inns wurde in den letzten Jahren eine Bestandszunahme festgestellt, weshalb heute am Inn im Grenzraum Bayern/Oberösterreich von mindestens zehn Paaren auszugehen ist. Im Schotterabbaugebiet bei Pulgarn bei Linz wurden in der aktuellen Atlasperiode bis zu drei Reviere nachgewiesen. Am Mitterwasser bzw. am Pichlingersee bei Linz wurde je ein Revier festgestellt. Verstärkter Brutverdacht bestand einmalig 2016 an einem Fischteich in St. Agatha/Grieskirchen. Weitere Bruthinweise liegen von der Traun, der Enns, der Donau bei Saxen und aus dem Naturschutzgebiet Teichstätt/Innviertel vor. 2019 konnten zudem in einem Abbaugebiet nahe Saxen/Machland zwei



Legende: 2013-2018 1997-2001
 Brut möglich ○ □
 Brut wahrscheinlich ● ◐
 Brut nachgewiesen ● ◑



Reviere entdeckt und ein Brutnachweis erbracht werden (Mitt. Th. Lechner).

Veränderungen im Vergleich zum Atlas 2003

Die Zwergdommel hat in den letzten Jahren zugenommen und konnte ihren Bestand im Vergleich zur letzten Kartierungsperiode verdoppeln⁶. Der heutige Brutbestand entspricht wieder in etwa der Schätzung aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts⁷. Es konnte an den Innstauseen eine klare Zunahme festgestellt werden und im Donauraum bei Linz hat sich ein beständiges Vorkommen von bis zu fünf Revieren etabliert. Außerdem häufen sich die Nachweise auch in anderen Landesteilen, wenngleich sich abseits der beiden Verbreitungsschwerpunkte noch keine beständigen Vorkommen etabliert haben. Österreichweit gilt der Bestand mittlerweile als stabil⁸.

Gefährdung und Schutz

Trotz der aktuellen Bestandszunahme ist die Art in Oberösterreich aufgrund ihrer sehr geringen Bestandsgröße nach wie vor bedroht, in erster Linie wegen der Seltenheit und Gefährdung ihrer bevorzugten Brutlebensräume. Gründe für ihre Zunahme könnten aktuell günstige Bedingungen in den subsaharischen Überwinterungsgebieten sein. In den Donauebenen um Linz wurden langfristig geeignete Bruthabitate in Abbaugruben geschaffen. Neben Brutvorkommen in Schutzgebieten ist eine Etablierung von Kleinvorkommen in Abbaugruben mit geeigneten Brutgewässern anzustreben.

Der Schutz dieser Gewässer und deren Verlandungszonen außerhalb von Schutzgebieten sowie die Beschränkung von Freizeitnutzungen an den Brutplätzen sind daher dringend notwendig.

Maximilian Mitterbacher & Alexander Schuster

¹BAUER & GLUTZ VON BLOTZHEIM (1987); ²DVORAK et al. (1993); ³RASS (2004); ⁴SÜDBECK et al. (2005); ⁵SCHUSTER (2001); ⁶SCHUSTER (2003b); ⁷MAYER (1987); ⁸DVORAK et al. (2017)



Reichersberger Au, Unterer Inn/OÖ (8.9.2012, J. Limberger)

Nachtreiher *Nycticorax nycticorax* (LINNAEUS 1758)

Black-crowned Night Heron • Kvakoš noční



Status		
Sommervogel, seltener Brutvogel		
Bestand		
Oberösterreich: 27-56		
Österreich: 53-85		
Europa: 60.000-86.100		
Gefährdung und Schutz		
Europa: LC, Anhang I, SPEC 3		
Rote Liste Österreich: EN		
Rote Liste Oberösterreich: EN		
Schutz: Naturschutzgesetz		
RASTERFREQUENZTABELLE		
Nachweiskategorie	n (2013-2018)	n (1997-2001)
Brut möglich	0	0
Brut wahrscheinlich	0	0
Brut nachgewiesen	5	2
GESAMT	5 (1,2 %)	2 (0,5 %)

Adult, Hagenau am Inn/OÖ (8.6.2019,
N. Pühringer)

Verbreitung

Der Nachtreiher ist in klimabegünstigten Lagen weltweit verbreitet. In Österreich brütet die Art regelmäßig nur im Neusiedlersee-Gebiet und am Inn in Oberösterreich. In jüngster Zeit tritt der Nachtreiher punktuell und in geringer Zahl an neuen Brutplätzen in Ostösterreich und im Rheindelta auf. In Oberösterreich brütet die Art am Nordrand des europäischen Brutareals. Gleichzeitig nehmen die Bestände im benachbarten Südböhmen zu¹. Ein historisches Brutvorkommen in Oberösterreich ist nur für die unregulierten Traunauen bei Wels/Schleißheim belegt. Hier wurde zu Beginn des 20. Jahrhunderts ein kaum flugfähiger Jungvogel entdeckt². Im Jahr 1965 erfolgte die erste Brut am Unteren Inn³, seitdem brütet die Art hier regelmäßig in der Reichersberger Au mit einem Höchstbestand von 90 Brutpaaren Ende der 1970er Jahre. Nach wie vor liegt hier die einzige regelmäßig besiedelte Kolonie in Oberösterreich. Seit etwa 10 Jahren gibt es unbeständige Ansiedlungsversuche in den Innauen bei Reikersdorf und in der Graureiherkolonie bei Simbach am bayerischen Ufer. In der Atlasperiode wurden unbeständige Ansiedlungsversuche mit Einzelbruten an mehreren Stellen im oberösterreichischen Zentralraum bekannt: 2014 an den Schacherteichen bei Kremsmünster (M. Strasser), 2017 im Trauntal bei Marchtrenk (E. Karlhuber), 2018 an der Enns bei Staning (M. Brader). Der Nachtreiher ist auf die tiefsten Lagen Oberösterreichs unterhalb von 400 m Seehöhe beschränkt, der tiefstgelegene Brutplatz liegt bei Steyr auf 280 m Seehöhe, der höchstgelegene an den Schacherteichen auf 395 m.

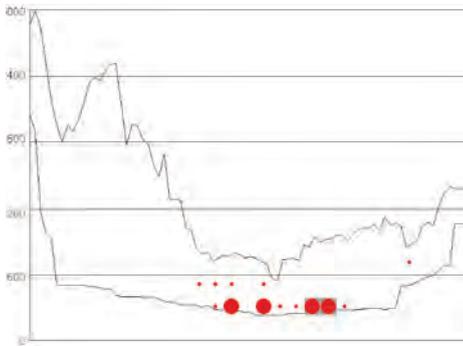
Lebensraum

Der Nachtreiher besiedelt in Oberösterreich größere Feuchtgebietskomplexe mit Gehölzbeständen. Die Nester wurden im Jahr 2000 in der Reichersberger Au in Weidengebüschen in Höhen von 2,5-15 m errichtet, stark überwiegend in unter 7 m Höhe⁴. Seit etwa 15 Jahren brütet der Nachtreiher hier aber in 15-25 m Höhe in Pappeln und Weiden. Das Angebot an geeigneten Weidengebüschen nimmt sukzessionsbedingt zwar ab, ein Zusammenhang mit dem Ausweichen gegenüber Bodenfeinden, wie dem Wildschwein, ist aber möglich. Die Koloniestandorte sind in der Regel auf Halbinseln oder Inseln angelegt. In Reichersberg brütet er in einer gemischten Kolonie mit Graureihern und Seidenreihern. Die Nahrungsplätze liegen stark überwiegend in mehr als 6-15 km Entfernung von der Kolonie in Altwässern der Mühlheimer Auen und in verwachsenen Kiesgrubenteichen auf der bayrischen Seite des Inn². Der Nachtreiher jagt bevorzugt direkt am Ufer tieferer Gewässer, gerne von ins Wasser ragenden umgefallenen Baumstämmen oder Ästen aus. Auch im Bereich der Brutplätze bei Marchtrenk und an den Schacherteichen nutzt er isolierte kleinere Gewässer im Radius von etlichen Kilometern um den Neststandort.

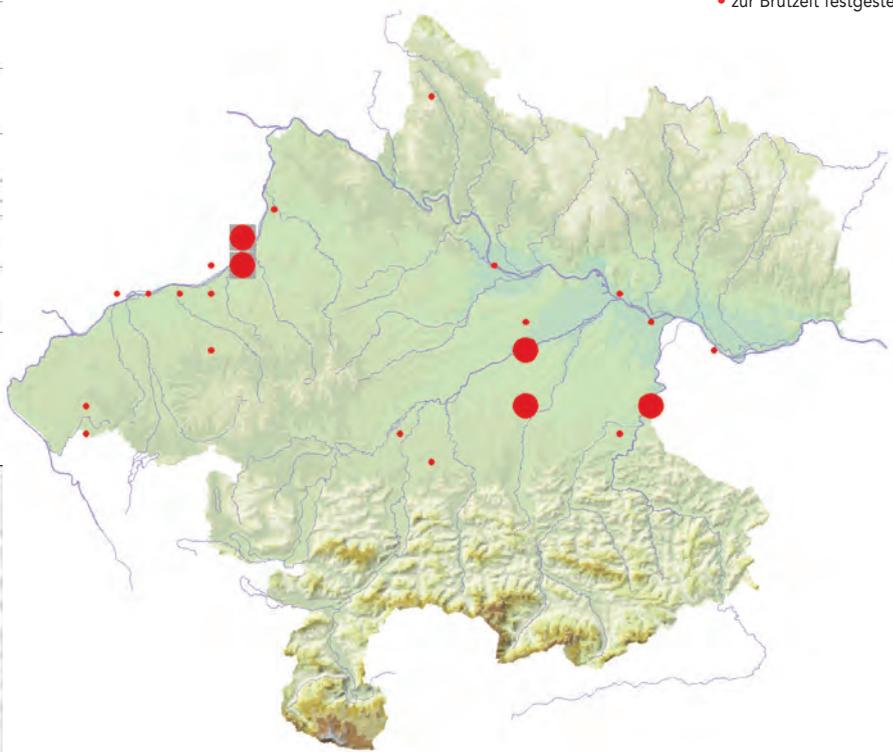
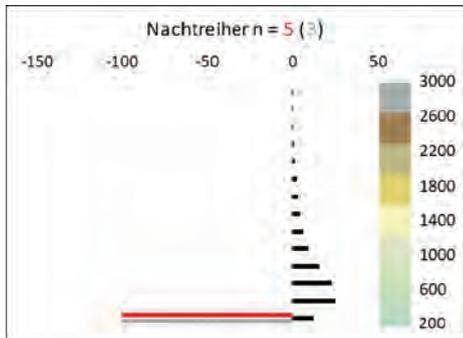
Bestand und Siedlungsdichte

Der Bestand am Unteren Inn in der Reichersberger Au wird alljährlich nachbrutzeitlich erhoben. Er bewegte sich im Atlaszeitraum zwischen 27-56 besetzten Nestern mit dem höchsten Wert gegen Ende der Atlasperiode. Die nachbrut-

• zur Brutzeit festgestellt



Legende: 2013-2018 1997-2001
 Brut möglich ○ □
 Brut wahrscheinlich ● ◐
 Brut nachgewiesen ● ◑



zeitliche Erfassung der besetzten Nester war bei geringer Nesthöhe aufgrund der Kotspuren unter dem Nest sehr effizient. Aufgrund der aktuell großen Höhe der Nester kann nur noch anhand des Nestzustandes eingeschätzt werden, ob es sich um ein aktuell besetztes Nest handelt. Hier ergeben sich Erfassungsfehler. Aktuell wird geprüft, ob mittels Drohnen eine verbesserte Erfassung möglich ist. Die vorübergehenden einzelnen Paare an den Schacherteichen, im Traun- und Ennstal sind noch nicht bestandsrelevant.

phasen weniger stark betroffen sein. Wichtig ist, dass Brutplätze vor Störungen durch Menschen nachhaltig gesichert werden.

Alexander Schuster

¹STASTNY et al. (2006); ²WATZINGER (1913); ³ERLINGER (1965a); ⁴SCHUSTER (2004); ⁵SCHUSTER (2003a)

Veränderungen im Vergleich zum Atlas 2003

In der letzten Atlasperiode wurde der Bestand mit 49 Paaren im Jahr 2000 angegeben⁵. Danach schwankte der Bestand zwischen 28-56 Paaren. Die Bestände der aktuellen Atlasperiode liegen im Bereich dieser Spanne, wobei die Tiefstwerte eher als Unterschätzung des tatsächlichen Bestands eingeschätzt werden. Zusätzlich muss berücksichtigt werden, dass von 2011 bis 2014 4-8 Nachtreierpaare in der Graureiherkolonie am Inn bei Simbach auf der bayrischen Seite des Inn brüteten.

Gefährdung und Schutz

Die Bestandsgröße in Oberösterreich ist nach wie vor sehr gering und die Konzentration auf nur eine dauerhaft besiedelte Kolonie birgt Risiken. Grundsätzlich zeigt der Nachtreier eine Tendenz der Zunahme am nördlichen Arealrand. Er sollte von der Klimaerwärmung profitieren und aufgrund der Wahl tieferer Nahrungsgewässer von Trocken-



Juvenil, Kerkinisee/GR (28.8.2012, A. Schuster)

Seidenreiher *Egretta garzetta* (LINNAEUS 1766)

Little Egret • Volavka stříbřitá



Status		
Sommervogel, sehr seltener Brutvogel		
Bestand		
Oberösterreich: 4-6		
Österreich: 9-15		
Europa: 66.700-84.800		
Gefährdung und Schutz		
Europa: LC, Anhang I		
Rote Liste Österreich: EN		
Rote Liste Oberösterreich: EN		
Schutz: Naturschutzgesetz		
RASTERFREQUENZTABELLE		
Nachweiskategorie	n (2013-2018)	n (1997-2001)
Brut möglich	0	0
Brut wahrscheinlich	0	0
Brut nachgewiesen	2	0
GESAMT	2 (0,5 %)	0

Adult, Ennsstau Staning/OÖ (3.9.2008,
G. Waitschacher)

Verbreitung

Der Seidenreiher ist Brutvogel der gemäßigten und tropischen Breiten West-, Süd- und Osteuropas von der Iberischen Halbinsel über Italien und die gesamte Balkanhalbinsel bis Nordafrika. Der Zugvogel ist zwischen April und Oktober in Mitteleuropa zu beobachten und überwintert im tropischen Afrika, bei günstiger Wetterlage vermehrt auch in Südeuropa^{1,2}. Als Folge einer seit den 1950er Jahren anhaltenden Bestands- und Arealzunahme des Seidenreiher auch in Mitteleuropa kam es zur Etablierung zweier österreichischer Brutvorkommen am Neusiedler See (im Jahr 1998) und am Unteren Inn (im Jahr 2003). Die oberösterreichische Brutansiedlung im Bereich der gemischten Reiherkolonie der Reichersberger Au zeichnete sich bereits Ende der 1990er Jahre mit übersommernenden Kleingruppen ab und konnte schließlich im Jahr 2003 nachgewiesen werden. Einem bereits im Jahr 1968 dokumentierten – jedoch erfolglosen – Brutversuch folgte somit ab dem Jahr 2003 die nachhaltige Etablierung einer kleinen Kolonie am Unteren Inn von alljährlich einigen Paaren^{3,4}.

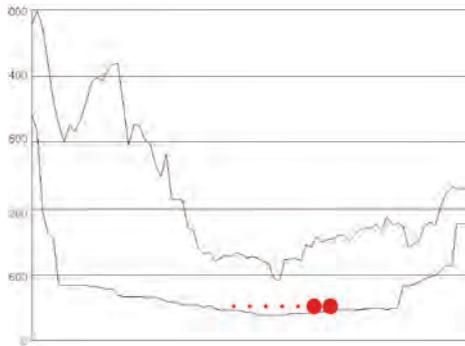
Lebensraum

Der bevorzugte Lebensraum zur Nahrungsaufnahme sind Flachwasserzonen an Staueisen, Sumpfwiesen, schilfgesäumte Fischteiche, Uferbereiche an Schotterteichen, aber auch Gräben und Kanäle^{2,5}. Dabei läuft der Seidenreiher häufig und rasch mit vibrierenden Fußbewegungen durchs Seichtwasser, um Beutetiere aufzuscheuchen. Viel seltener als der Silberreiher ist er auf Wiesen und Äckern auf Nahrungssuche

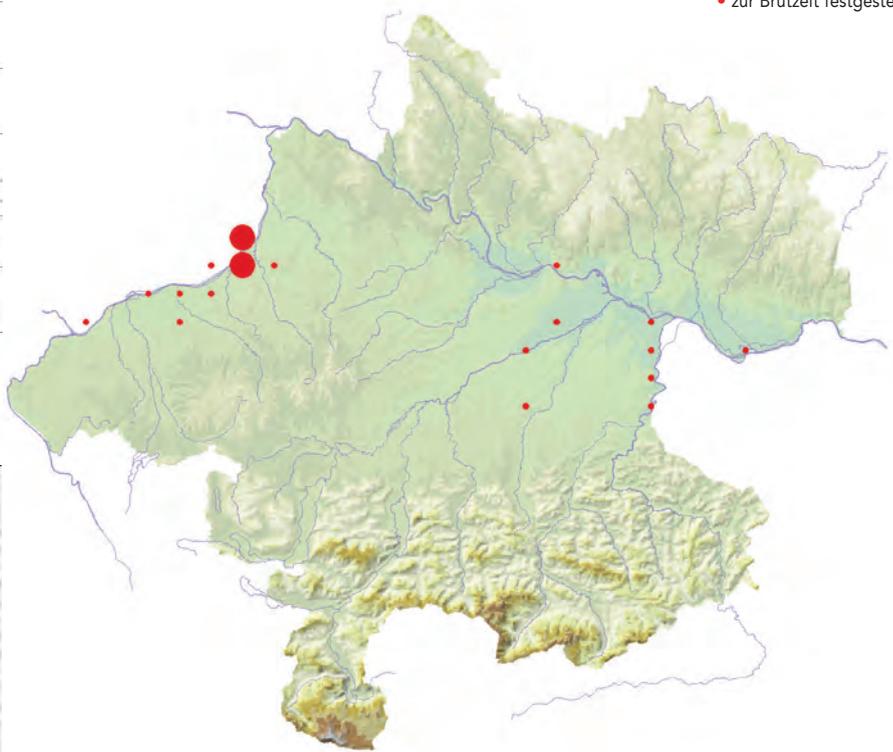
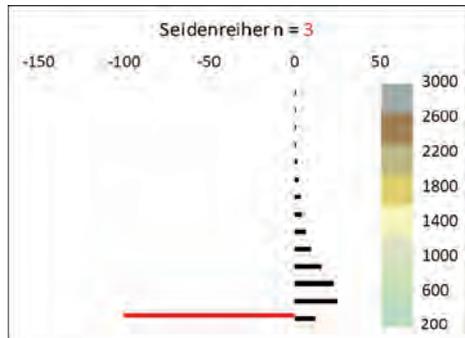
zu beobachten. Zur Brut schreitet der Seidenreiher – wie auch im einzigen oberösterreichischen Brutgebiet – in gemischten Reiherkolonien auf Büschen oder hohen Bäumen mit teils sehr geringen Nestabständen, die Brutvögel am Neusiedlersee brüten jedoch im Schilf¹. Während die Seidenreiher in der Reichersberger Au bis zum Jahr 2007 gemeinsam mit dem Nachtreiher in niedrigem Silberweiden-Gebüsch nisteten, sind die Horste beider Arten seit dem Jahr 2008 hoch in den Bäumen zwischen den Graureiherhorsten lokalisiert. Die Umsiedlung von Seiden-, Nacht- und wohl auch des Purpurreiher verließ zeitgleich mit der lokalen Ausbreitung des Wildschweins und dürfte eine Reaktion zur Vermeidung von Prädation durch dieses gewesen sein.

Bestand und Siedlungsdichte

Das im Jahr 2003 gegründete und seither jährlich besetzte Brutvorkommen des Seidenreiher in der gemischten Reiherkolonie am Unteren Inn umfasst gegenwärtig einen Bestand von 3-6 Brutpaaren. Im Folgenden ein kurzer chronologischer Abriss der Entwicklung des Seidenreiher-Brutbestands in der Reichersberger Au nach der Besiedlung im Jahr 2003, die Bestandszahlen sind als konservative Annahmen zu verstehen: 2003 mind. 3 Bp., 2004: 0-1 Bp., 2005: 0-1 Bp., 2006: 0-3 Bp., 2007: mind. 4 Bp., 2008: mind. 3 Bp., 2009: mind. 3 Bp., 2010: mind. 3 Bp., 2011: mind. 3 Bp., 2012: 2-3 Bp., 2013: 2-3 Bp., 2014: mind. 5 Bp., 2015: mind. 4 Bp., 2016: 1-3 Bp., 2017: 5-6 Bp. und im Jahr 2018: mind. 3 Bp. Der Nachweis von 40 Seidenreiher (Adulte und Juvenile) am



Legende: 2013-2018 1997-2001
 Brut möglich ○ □
 Brut wahrscheinlich ◐ ◑
 Brut nachgewiesen ● ■



6.8.2018 in der Reigersberger Au lässt auf eine weitere Bestandszunahme dieser seltenen Brutvogelart hoffen.

Veränderungen im Vergleich zum Atlas 2003

Der Seidenreiher konnte bereits seit Beginn der methodischen Erfassung des Unteren Inn ab den späten 1960er Jahren regelmäßig und auch zur Brutzeit im Gebiet beobachtet werden. Zur Nahrungssuche werden dabei die Flachwasserzonen der natürlichen Anlandungen bevorzugt, als Schlafplatz die gemischte Reiherkolonie in der Reigersberger Au. Eine erfolglose Brut des Seidenreiher im Jahr 1968 blieb vorerst unwiederholt. Ab Mitte der 1990er Jahre stieg die Zahl beobachteter Individuen stark an, ab dem Frühjahr 1996 jährlich auch von Seidenreihern im Prachtkleid. Bis zum Ende der Erhebungsperiode des Atlas 2003 im Jahr 2001 gab es trotz der jährlichen Übersommerung einiger Individuen keine konkreten Hinweise für eine Brutansiedlung am Unteren Inn⁶. Erst im Jahr 2002, als die Reiher ihren Hauptaufenthaltsort von den Flachwasserzonen in die Reiherkolonie verlegten, erhärtete sich der Verdacht auf eine mögliche Brut. Trotz intensiver Beobachtungstätigkeit wurde in diesem Jahr kein sicherer Nachweis erbracht. Im Juni 2003 konnten schließlich mindestens 3 besetzte Nester des Seidenreiher entdeckt werden, am 25.07.2003 die ersten Jungvögel⁴.

Gefährdung und Schutz

Die historischen Bestandseinbrüche der Seiden-, Rallen- und Silberreiher um 1900 werden fast ausschließlich auf

direkte Verfolgung zur Erbeutung von Schmuckfedern und Zerstörung geeigneter Lebensräume zurückgeführt^{1,3}. Gegenwärtig scheint der Schutz bestehender Reiherkolonien vor Störung durch Freizeit- und Angelbetrieb das wichtigste Mittel, um den Seidenreiher als Brutvogel langfristig halten zu können.

Florian Billinger

¹BAUER et al. (2012); ²TIEFENBACH & SAMWALD (2015); ³SCHUSTER et al. (1998); ⁴BILLINGER K. (2003a); ⁵KHIL (2018); ⁶BRADER & PÜHRINGER (2003)



Lindenlach b. Hörsching/OÖ (11.9.2013, N. Pühringer)

Graureiher *Ardea cinerea* (LINNAEUS 1758)

Grey Heron • Volavka popelavá



Status		
Jahresvogel, seltener Brutvogel		
Bestand		
Oberösterreich: 70-150 (2013-2018)		
Österreich: 1.150-1.250		
Europa: 223.000-391.000		
Gefährdung und Schutz		
Europa: LC		
Rote Liste Österreich: NT		
Rote Liste Oberösterreich: VU		
Schutz: Jagdgesetz (ganzjährig geschont)		
RASTERFREQUENZTABELLE		
Nachweiskategorie	n (2013-2018)	n (1997-2001)
Brut möglich	0	0
Brut wahrscheinlich	0	3
Brut nachgewiesen	21	31
GESAMT	21 (5,1 %)	34 (8,3 %)

Adult, Ennsfluss b. Steyr/OÖ (14.8.2016, M. Christian)

Verbreitung

Als paläarktisches Faunenelement brütet der Graureiher von der borealen Zone südwärts bis Südostasien sowie – wohl lückenhaft – auch in weiten Teilen Afrikas. In Österreich brütet die Nominatform mit einem Verbreitungsschwerpunkt entlang der Donau und ihren größeren Nebenflüssen¹. Die historische Verbreitung in Oberösterreich wurde erstmals 1960 zusammengefasst², die Datensammlung weitergeführt³ und weitere Ergebnisse publiziert^{4,5,6}. Aktuelle Brutkolonien bestehen an der Donau im Bereich der Schildorfer Au/Freinberg (310 m), bei Brandstatt/Eferdinger Becken (265 m), bei Spielberg (245 m), auf der Donauinsel bei Ardagger (225 m) und am Unteren Inn in der Reichersberger Au (318 m). Kleinere Vorkommen finden sich im Kremstal bei Schlierbach (395 m), im Windischgarstner Becken (585 m), an der Enns bei Großbraming (430 m), im Wasserwald/Haid (280 m), an der Vöckla bei Frankenmarkt (595 m), am Mondsee (480 m), bei Weyregg/Attersee (575 m) und bei Pichl/Wels (350 m). Im Berichtszeitraum erloschen sind inzwischen die Standorte Gügling/Kirchheim im Innkreis, Schlögener Schlinge/Donau, Jochenstein/Donau, Eberschwang, Kaltenmarkt/Laudach und Schönau/Enns.

Lebensraum

In Mitteleuropa liegen die Brutkolonien hauptsächlich in störungsarmen Altholzbeständen, meist in Waldrandnähe, aber auch in Hangwäldern in der Nähe fischreicher Gewässer, u. U. aber auch bis zu 30 km von größeren Gewässern ent-

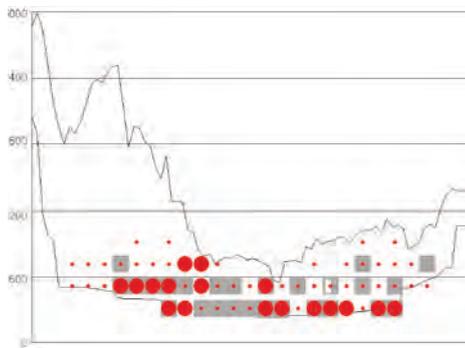
fernt. Die Brutvorkommen in Oberösterreich befinden sich hauptsächlich in der Nähe von Fließgewässern unterschiedlicher Ausprägung zwischen 225 und 610 m Seehöhe, an stehenden Gewässern (z. B. Mondsee) sind sie die Ausnahme. Meist Koloniebrüter, nutzen Graureiher als Horstbäume im Donautal hauptsächlich Pappeln, in den collinen Tallandschaften des Alpenvorlandes und den Alpentälern fast ausschließlich Fichten, seltener Buchen, Lärchen und Rotföhren.

Bestand und Siedlungsdichte

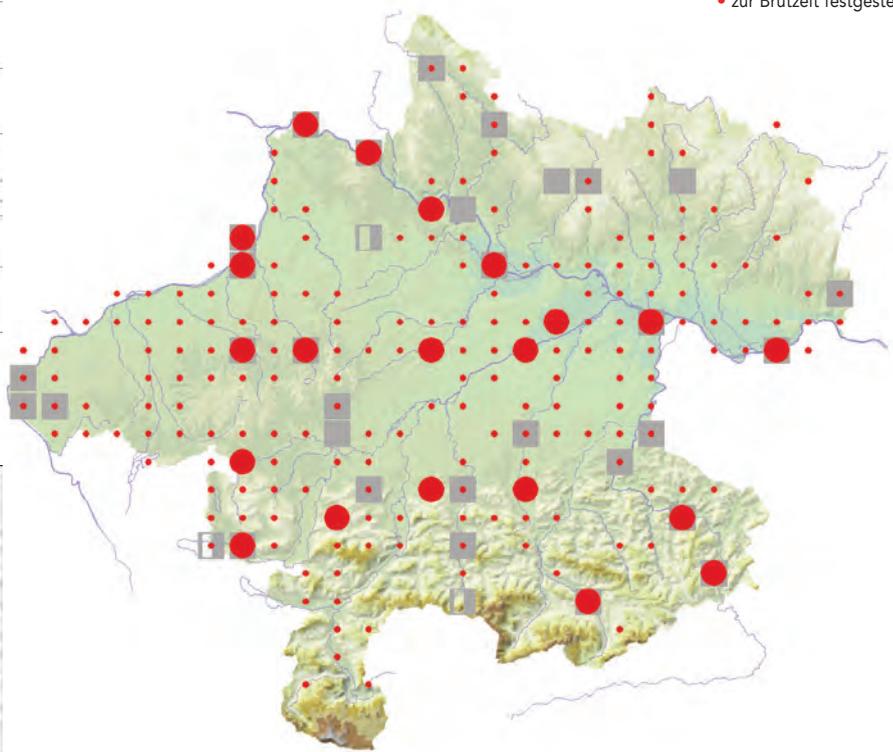
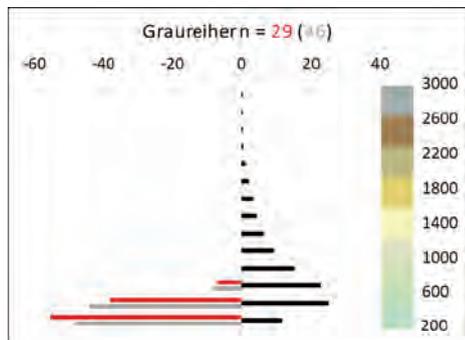
Der oberösterreichische Graureiherbestand wird seit 2004 im Rahmen eines bundesländerübergreifenden Monitorings alljährlich erhoben^{7,8} und beträgt (unter Berücksichtigung methodischer Schwierigkeiten bei der Erfassung einiger Standorte in Fichtenwäldern und der Kolonie in der Reichersberger Au) für 2013 108-114 Bp., für 2014 135-139 Bp., für 2015 150-251 Bp., für 2016 132-133 Bp., für 2017 87-89 Bp. und für 2018 70-73 Bp.⁹.

Veränderungen im Vergleich zum Atlas 2003

Vergleicht man die beiden Kartierungsperioden 1997-2001 und 2013-2018, zeigt sich die Stabilität der größeren Kolonien entlang der Donau und in der Reichersberger Au, die damit zumindest seit Mitte der 1990er Jahre durchgehend besetzt sind. Hingegen sind alle damals aus dem Mühlviertel und dem Salztal bekannten Vorkommen „erloschen“, ebenso die Innviertler Standorte bei Zell am Pettenfirst,



Legende: 2013-2018 1997-2001
 Brut möglich ○ □
 Brut wahrscheinlich ● ■
 Brut nachgewiesen ● ■



Manning, Ungenach und Andrichsfurt – in keinem dieser Fälle wurde eine spätere Ansiedlung in unmittelbarer Nähe bekannt. Das übrige Alpenvorland ist geprägt vom Wechselspiel zwischen der Aufgabe (oft nur wenige Jahre genutzter) Standorte und der Neugründung von Kleinkolonien – nur sechs der derzeit hier bekannten Brutplätze waren auch schon 1997-2001 besetzt.

standenen Splitter- und Kleinkolonien. Bei derart negativem Bestandstrend ist eine völlige Schonung des Graureihers zu fordern, die (zwar stark reduzierten) Zwangsabschüsse sind einzustellen und ein wirksamer Schutz der Brutkolonien vor Störungen aller Art zwischen Februar und Ende Juli ist sicherzustellen.

Martin Brader

Gefährdung und Schutz

Die Hauptgefährdungsursache des Graureihers ist die direkte menschliche Verfolgung – in Oberösterreich unterliegt der „Graue Reiher (Fischreiher)“ dem Jagdrecht und gilt als jagdbare, aber ganzjährig geschonte Wildart. Den einzelnen Bezirksverwaltungsbehörden wird aber auf Grundlage des §49 Abs. 1 des OÖ Jagdgesetzes ermöglicht, Zwangsabschüsse anzuordnen, die im Zeitraum 1.10.–31.1. durchzuführen sind – antragsberechtigt sind jene Fischereiberechtigten, die mit ihrem Fischwasser im Fischereibuch des jeweiligen Verwaltungsbezirkes eingetragen sind. Die (offizielle) Statistik weist für das Jagdjahr 2013/14 166 Abschüsse aus, 2014/15 waren es 157, 2015/16 165, 2016/17 177, 2017/18 19 und 2018/19 20, gesamt also 694⁹ (sowie H. Mülleder resp. M. Kopecky in litt.). Weitere, daher illegale Abschüsse, wurden nicht an die Behörden gemeldet. Anthropogene Störungen im unmittelbaren Koloniebereich (Abschuss, Forstarbeiten zur Brutzeit, Wegebau und Freizeitnutzung) führten auch in Oberösterreich in der Vergangenheit mehrfach zur Aufgabe/Verlagerung bekannter Standorte und betreffen auch die daraus ent-

¹RANNER (1991); ²MAYER (1960); ³BRADER (unpubl.); ⁴AUBRECHT (1994);
⁵BRADER (1996a); ⁶BRADER (2003a); ⁷BRADER & PARZ-GOLLNER (2008);
⁸BRADER & PARZ-GOLLNER (2012); ⁹BRADER & PARZ-GOLLNER (2016)



Adult, Koaserin, Heiligenberg/OÖ (14.1.2009, J. Limberger)

Purpurreiher *Ardea purpurea* (LINNAEUS 1766)

Purple Heron • Volavka červená



Status		
Sommervogel, sporadischer Brutvogel		
Bestand		
Oberösterreich: 0-1 Österreich: 130-156 Europa: 31.600-46.000		
Gefährdung und Schutz		
Europa: LC, Anhang I, SPEC 3 Rote Liste Österreich: VU Rote Liste Oberösterreich: nicht eingestuft Schutz: Naturschutzgesetz		
RASTERFREQUENZTABELLE		
Nachweiskategorie	n (2013-2018)	n (1997-2001)
Brut möglich	0	0
Brut wahrscheinlich	0	0
Brut nachgewiesen	1	0
GESAMT	1 (0,2 %)	0

Juvenil, Waizenkirchen/OÖ (27.8.2004,
J. Limberger)

Verbreitung

Der Purpurreiher ist von NW-Afrika über Süd- und Mitteleuropa bis Ostasien sowie in Afrika südlich der Sahara verbreitet. In Europa liegt die nördliche Verbreitungsgrenze in den Niederlanden und Polen. Die Europäische Population des Purpurreihers unterlag in den letzten Jahrzehnten ausgeprägten Bestandsschwankungen und einer damit einhergehenden Arealdynamik¹. Der bedeutendste und einzige durchgehend besetzte Brutplatz in Österreich liegt im Schilfgürtel des Neusiedler Sees^{2,3}. Nachdem der Purpurreiher zwischen 1964 und 1971 bereits im Innviertel gebrütet hatte⁴, kam es in jüngster Vergangenheit zu einer erneuten Besiedlung. Erstmals seit 1971 konnten zwischen 2006 und 2015 erfolgreiche Bruten des Purpurreihers am Unteren Inn und damit für Oberösterreich nachgewiesen werden. Höchstwahrscheinlich handelte es sich in allen Jahren – mit Sicherheit zwischen 2009 und 2015 – um Mischbruten mit dem Graureiher in der Reiherkolonie der Reichersberg Au. Der letzte sichere Nachweis einer artreinen Brut des Purpurreihers in Oberösterreich stammt daher aus dem Jahr 1971, auch wenn reine Purpurreiherbruten im Zeitraum 2006-2008 nicht ausgeschlossen werden können.

Lebensraum

Ausgeprägte, oft überflutete Schilfbestände und Rohrdickichte sind zu allen Jahreszeiten der bevorzugte Lebensraum des Purpurreihers. Das Nest wird meist in reinem Schilf, aber auch in von Büschen durchsetztem Schilfröhricht an stehen-

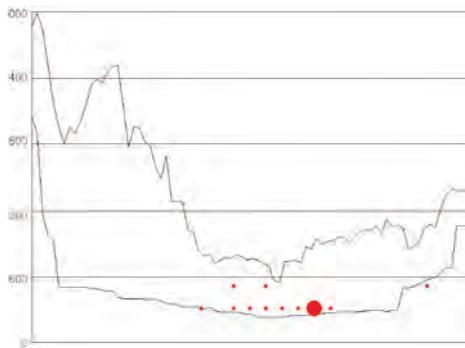
den oder langsam fließenden Gewässern angelegt^{1,4}. Bemerkenswert an der Brut des Purpurreihers am Unteren Inn ist der Neststandort in einer Graureiherkolonie in großer Höhe auf Silberweiden und Pappeln.

Bestand und Siedlungsdichte

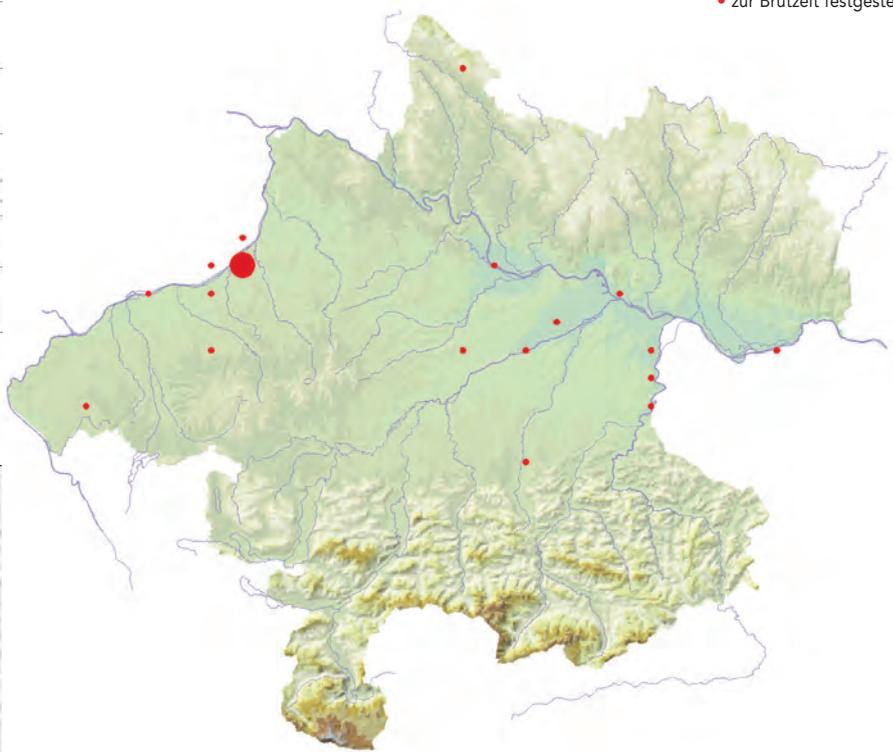
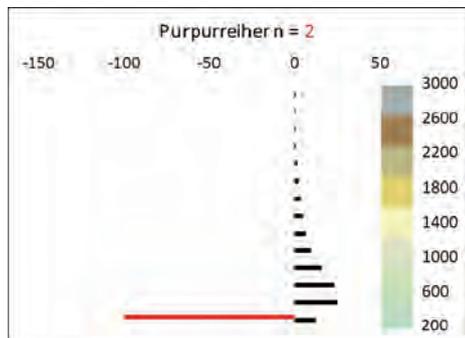
Im Untersuchungszeitraum konnte der Purpurreiher in den Jahren 2013, 2014 und 2015 erfolgreich am Unteren Inn brüten, eine Brut im Jahr 2017 ist wahrscheinlich. Aufgrund der Unstetigkeit des Brutvorkommens und der Tatsache, dass es sich um ein Mischpaar Purpurreiher x Graureiher handelt, wird der aktuelle Bestand für Oberösterreich mit 0-1 Bp. angegeben. Der einzige Hinweis auf das Geschlecht eines brütenden Purpurreihers stammt aus dem Jahr 2011, beim kopulierenden Paar konnte der Purpurreiher als Weibchen identifiziert werden. Abgesehen vom Brutgebiet an den Innstauseen liegen viele Beobachtungen von Einzelvögeln zur Brutzeit v. a. an Gewässern im Alpenvorland vor, dabei dürfte es sich durchwegs um späte Durchzügler, fallweise aber auch um nicht geschlechtsreife Übersommerer gehandelt haben.

Veränderungen im Vergleich zum Atlas 2003

Das erste oberösterreichische Brutvorkommen des Purpurreihers bestand zwischen 1964 und 1970 mit maximal drei Paaren in der Reiherkolonie der Reichersberger Au^{4,5}. Obwohl dieses Brutvorkommen im Jahr 1971 erlosch, konnte der Purpurreiher in den 1970er und 1980er Jahren regelmäßig im Gebiet beobachtet werden. In den 1990er Jahren sank die



Legende: 2013-2018 1997-2001
 Brut möglich ○ □
 Brut wahrscheinlich ● ■
 Brut nachgewiesen ● ■



Beobachtungshäufigkeit der Art am Unteren Inn deutlich⁶. Während der Kartierungsperiode des Brutvogelatlas 2003 konnten keine Bruthinweise des Purpurreihers dokumentiert werden. Erst im Jahr 2005 ließ ein Purpurreiher, der sich am 17. April im unmittelbaren Bereich der Reiherkolonie in der Reichersberger Au aufhielt, eine Wiederbesiedlung vermuten. Im Jahr 2006 konnte die erneute Brut des Purpurreihers mit der Sichtung von drei fast flüggen Jungvögeln in der gemischten Reiherkolonie dokumentiert werden. Brutnachweise in den Jahren 2007 und 2008 folgten. Dass stets nur ein adultes Individuum im Nestbereich gesichtet werden konnte, ließ bereits an einer artreinen Brut zweifeln. Zwischen 2009 und 2015 konnte schließlich alljährlich die erfolgreiche Brut eines Mischpaares Purpurreiher x Graureiher in der Reiherkolonie Reichersberg nachgewiesen werden. Während in den Jahren 2016 und 2018 keine Nachweise erbracht werden konnte, legen etliche brutzeitliche Beobachtungen im Jahr 2017 ein Nisten des Purpurreihers nahe.

wöhnlichen Neststandorts hoch in den Bäumen keine Rolle zu spielen. Um künftig fundierte Antworten auf offene Fragen (z. B. etwaige artreine Bruten, Geschlecht des Purpurreihers in Mischbruten, Phänologie der Hybriden, ...) geben zu können, ist eine ausführliche und mehrjährige Untersuchung der Grau-, Purpur-, Nacht- und Seidenreiherkolonie am Unteren Inn unablässig.

Florian Billinger

¹BAUER et al. 2012; ²TIEFENBACH & SAMWALD (2015); ³KHIL (2018); ⁴BILLINGER K. (2003f); ⁵SEGIETH (2013); ⁶ERLINGER (1965b); ⁷REICHOLF-RIEHM H. & K. BILLINGER (1998)

Gefährdung und Schutz

Der wesentlich bestandsbeeinflussende Faktor für diese scheue und heimlich lebende Vogelart ist der Mangel an geeigneten Brutlebensräumen. Schutz, Erhaltung und Neuschaffung großer Feuchtgebiete mit ausgedehnten Schilfröhrichten ist wohl das einzige Mittel, diese Art auf lange Sicht als Brutvogel zu erhalten. Die durch Prädation (v. a. Wildschwein) reduzierte Bruterfolgsrate anderer Boden- und Schilfbrüter am Unteren Inn scheint aufgrund des unge-



Adult, Illmitz/Bgld. (3.4.2011, N. Pühringer)

Schwarzstorch *Ciconia nigra* (LINNAEUS 1758)

Black Stork • Čáp černý



Status		
Sommervogel, seltener Brutvogel		
Bestand		
Oberösterreich: 50-70		
Österreich: 250-350		
Europa: 9.800-13.900		
Gefährdung und Schutz		
Europa: LC, Anhang I		
Rote Liste Österreich: NT		
Rote Liste Oberösterreich: NT		
Schutz: Naturschutzgesetz		
RASTERFREQUENZTABELLE		
Nachweiskategorie	n (2013-2018)	n (1997-2001)
Brut möglich	1	23
Brut wahrscheinlich	19	19
Brut nachgewiesen	30	16
GESAMT	50 (12,2 %)	58 (14,4 %)

Adult, Scharnstein/OÖ (28.3.2012,
N. Pühringer)

Verbreitung

Der Schwarzstorch ist innerhalb der Paläarktis von der Iberischen Halbinsel bis zur Pazifikküste verbreitet, außerdem in Südafrika. Historische Brutnachweise in Österreich fehlen, erst im Zuge einer Arealausweitung nach Westen ab den 1930er Jahren hat er auch Österreich von Osten her besiedelt¹. Die ersten sicheren Brutnachweise in Oberösterreich sind ab 1971 in den Ennstaler Voralpen dokumentiert. Seither nahmen die Brutbestände relativ kontinuierlich zu, ab 1993 brütet die Art bereits im westlich vorgeschobenen Hausruck². Die Ausbreitung Richtung Bayern und Salzburg setzte sich seither fort, wobei der Alpenraum nur im Bereich der Flyschzone, der Voralpen und vereinzelt innerhalb der größeren Talböden besiedelt ist. Gemieden werden waldarme Ackerbaugebiete, ebenso wie die mittleren und höheren Lagen der Kalkalpen, bislang fehlt der Schwarzstorch auch noch in den Auwäldern als Brutvogel. 51,7 % der Nachweise (nur Brutverdacht oder Brutnachweis) entfallen auf die Höhenstufe von 400-600 m. Der tiefstgelegene Brutnachweis stammt aus dem Trauntal bei Lambach aus 360 m (Th. Mörtelmaier), der höchstgelegene aus dem Ennstal bei Gaflenz aus 865 m (N. Pühringer).

Lebensraum

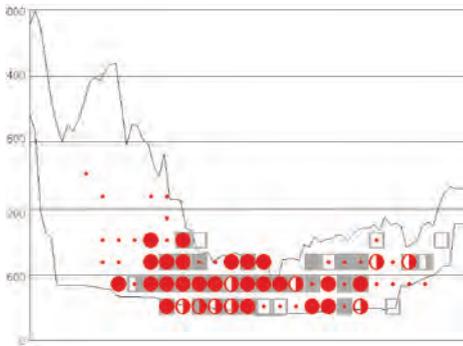
Der Schwarzstorch hat in Oberösterreich seinen Verbreitungsschwerpunkt in der submontanen Stufe. Die Hochlagen werden vermutlich aufgrund von Nahrungsknappheit und der rauerer klimatischen Verhältnisse (lange Schneebedeckung)

gemieden, das gilt auch für die meisten Alpentäler oder auch das Salzkammergut. Trotz der vielfach zitierten Scheu des Schwarzstorches sind Bruten in relativer Siedlungsnähe oder an Wanderwegen und Straßen nicht selten, ebenso auch in kleineren Waldgebieten und Feldgehözen. Die wichtigsten Brutbäume sind Fichte und Tanne, wobei Baumhorste oft absturzgefährdet sind. Knapp 50 % der bisher dokumentierten Horste lagen auf Felsen, die im Vergleich zu den Baumbrütern eine konstantere Besetzung und auch besseren Bruterefolg aufweisen³. Von besonderer Bedeutung ist das verfügbare Nahrungsangebot, wobei der Schwarzstorch stark an Gewässer und Feuchtgebiete gebunden ist, Nahrungsflüge führen bis 20 km und mehr vom Brutplatz weg¹.

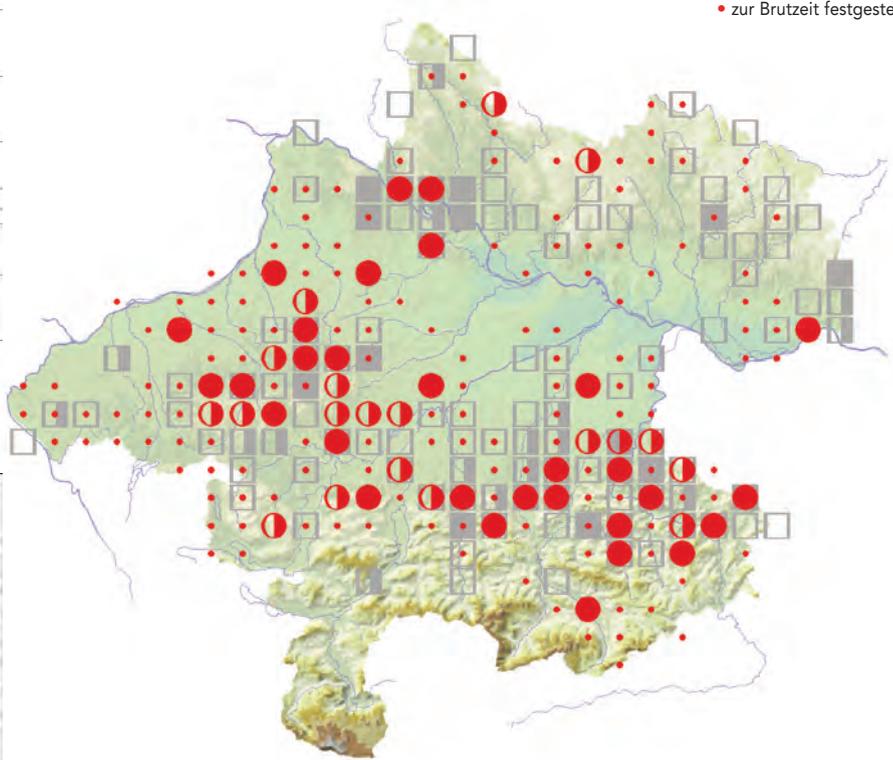
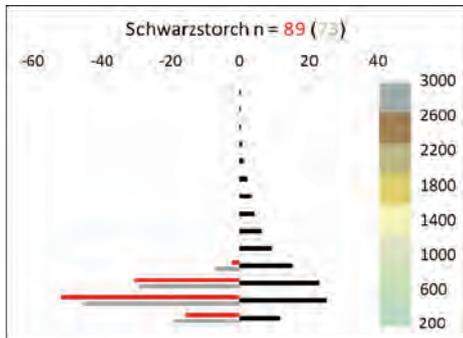
Bestand und Siedlungsdichte

Um die Jahrtausendwende wurden bereits 20-40 Paare geschätzt⁴, der aktuelle Brutbestand in Oberösterreich dürfte, bei vorsichtiger Schätzung und der Berücksichtigung eines höheren Anteils an Nichtbrütern, 50-70 Paare umfassen. Allerdings gibt es gerade aus jüngster Zeit Hinweise darauf, dass Bruterfolg und Konstanz der Revierbesetzung im Vergleich zur letzten landesweiten Erfassung³ deutlich zurückgegangen sind. In gut untersuchten Teilgebieten in den Ennstaler Voralpen und im oberen Donautal werden in guten Jahren Dichten von max. 1,2 Bp./100 km² erreicht³, wobei nicht alle Horste auch jährlich besetzt sind.

• zur Brutzeit festgestellt



Legende: 2013-2018 1997-2001
 Brut möglich ○ □
 Brut wahrscheinlich ◐ ◑
 Brut nachgewiesen ● ■



Veränderungen im Vergleich zum Atlas 2003

Die Verbreitungskarte im Atlas 2003⁴ verwendete aus Schutzgründen eine sehr grobe Darstellung, die Karte der aktuellen Kartierungsperiode zeigt jedoch zum besseren Vergleich den einheitlichen Raster aller Verbreitungskarten. Direkt vergleichbar sind allerdings nur die Kategorien „Brut nachgewiesen“ und „Brut wahrscheinlich“. Die kleinen Punkte der aktuellen Erhebung umfassen neben dem Status „Brut möglich“ auch sämtliche Nachweise zur Brutzeit in ungeeigneten Habitaten oder von hoch überfliegenden Vögeln. Die dünne Verbreitung im Mühlviertel dürfte zu einem erheblichen Teil auf Erfassungslücken zurückzuführen sein.

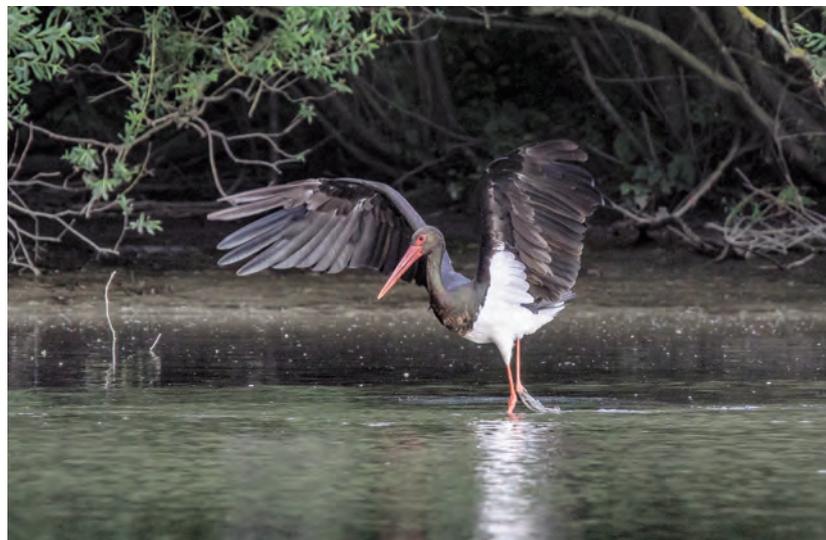
Gefährdung und Schutz

Nach der äußerst erfolgreichen Besiedelung Oberösterreichs erwachsen dem Schwarzstorch besonders in den anthropogen stark genutzten Habitaten am Alpenrand und im Mühlviertel, aber besonders im Alpenvorland erhebliche Probleme: Infolge von Stürmen und Borkenkäferkalamitäten sind die Wälder – auch mitten in der Brutzeit – enormen Störungen ausgesetzt und in jüngerer Zeit sind mehrere Horstaufgaben wegen Schlägerungen bekannt geworden. Felsbrüter sind zunehmend dem Ansturm durch Kletterer ausgesetzt, hier wäre eine landesweite Zonierung dringend erforderlich. Fast ein Drittel der Horstaufgaben sind außerdem auf vorsätzliche Störungen durch Schaulustige und Fotografen zurückzuführen³. Die Ursache für die Aufgabe traditionell besetzter

Horststandorte in jüngster Zeit ist unbekannt, jedenfalls könnte eine Trendumkehr in der bisher sehr positiven Bestandsentwicklung beim Schwarzstorch bevorstehen. Die Tatsache, dass Schwarzstörche gelegentlich auch an Fischteichen Nahrung suchen, führte in zumindest einem Fall im Steyrtal zum Tod eines Brutvogels durch Fallenfang. Schlag-eisen im Wasser wurden an Fischteichen außerdem mehrfach dokumentiert!

Norbert Pühringer

¹JANSSEN et al. (2004); ²HEMETSBERGER (1997); ³PÜHRINGER (2007); ⁴HEMETSBERGER (2003b)



Adult, Ennsstau Staning/OÖ (20.7.2015, M. Christian)

Weißstorch *Ciconia ciconia* (LINNAEUS 1758)

White Stork • Čáp bílý



Status		
Sommervogel, sehr seltener Brutvogel		
Bestand		
Oberösterreich: 4-7		
Österreich: 370-390		
Europa: 224.000-247.000		
Gefährdung und Schutz		
Europa: LC, Anhang I		
Rote Liste Österreich: LC		
Rote Liste Oberösterreich: EN		
Schutz: Naturschutzgesetz		
RASTERFREQUENZTABELLE		
Nachweiskategorie	n (2013-2018)	n (1997-2001)
Brut möglich	0	0
Brut wahrscheinlich	0	0
Brut nachgewiesen	9	6
GESAMT	9 (2,2 %)	6 (1,5 %)

Bruck-Waasen/OÖ (23.2.2008, J. Limberger)

Verbreitung

Das Brutareal des Weißstorchs umfasst große Teile der westlichen Paläarktis und reicht von der Iberischen Halbinsel und Nordwestafrika über Osteuropa und die Türkei bis zum westlichen Iran. Ein isoliertes Brutvorkommen besteht darüber hinaus in Südafrika. Die Überwinterung erfolgt südlich der Sahara, wobei sich diese Tradition momentan zugunsten kürzerer Zugwege etwas aufweicht: Immer mehr Weißstörche überwintern auf der Iberischen Halbinsel¹, selbst solche, die ursprünglich die Ostroute nach Afrika beflogen haben². Zwei von R. Gattringer am 28.05.2018 beringte Jungstörche aus Sachsen verunglückten in Adony/Ungarn am 11.8.2018 an einer Stromleitung, zogen also auf der Ostroute über den Bosphorus ins Winterquartier nach Afrika. Zunehmend werden bei uns Überwinterer beobachtet (z. B. Mauerkirchen 2012/13). In Oberösterreich liegt der tiefste Horst auf 229 m Seehöhe in Sachsen und der höchste auf 735 m in Bad Leonfelden (R. Gattringer).

Lebensraum

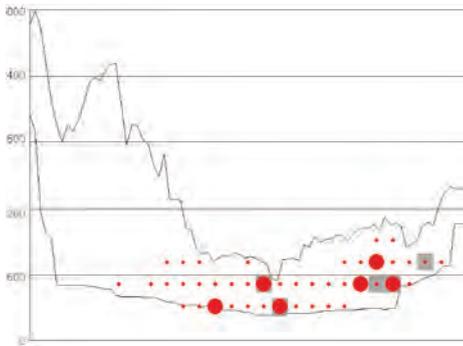
Der Weißstorch ist ein ausgesprochener Kulturfolger, der das offene Kultur- und Agrarland der Flussniederungen besiedelt. Die Horste werden meist auf Schornsteinen hoher Gebäude errichtet, wobei freier Anflug und gute Übersicht wichtig sind. Ausgedehnte Grünlandbereiche, Feuchtgebiete und Ackerflächen sollten zur Nahrungssuche in der Nähe liegen. Interessanterweise erfolgte die Erstbesiedlung Oberösterreichs erst ab den 1930er Jahren ausschließlich mit Baum-

horsten auf Weiden im Machland bei Pratztrum und Auhof. Erst ab 1962 kam es zu Bruten auf Hausdächern in Wallsee und Mitterkirchen und ab da stabilisierte sich der Storchbestand und es kam zu jährlichen Bruten bzw. Brutversuchen⁵, fast ausschließlich auf Gebäuden. Eine Ausnahme stellt ein Baumhorst bei Neukirchen a. d. Enknach dar, wo es von 1997-2001 zu erfolgreichen Bruten auf einer abgebrochenen Birke kam⁴.

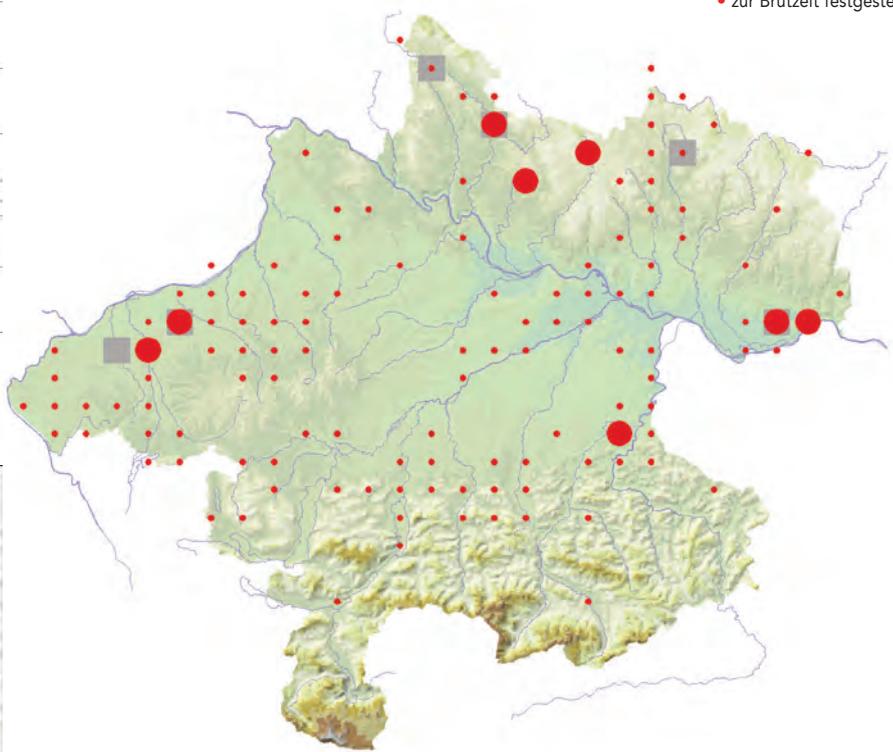
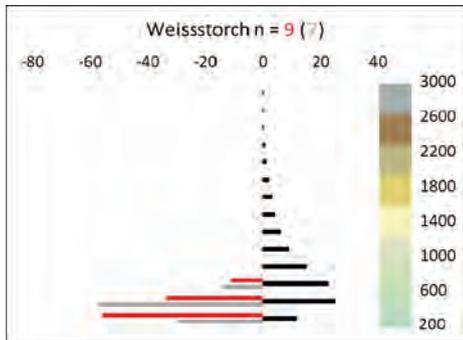
Bestand und Siedlungsdichte

Im Erhebungszeitraum wurden an acht Horststandorten Brutversuche unternommen, wobei nur an fünf davon tatsächlich Jungvögel ausflogen. Letztere lagen alle nördlich der Donau. Die Standorte in Haslach, Bad Leonfelden, Sachsen und Grein sind schon seit Jahren bekannt. Niederwaldkirchen wurde 2015 neu besiedelt und auch 2016 und 2017 fanden hier erfolgreiche Bruten statt. Erfolgreiche Brutversuche gab es in Altheim und Garsten. 2013 wurde in Molln ein neuer Horst gebaut, ob es zur Eiablage kam, war nicht festzustellen. In Aigen-Schlägl wurde auf einem Baukran ein Nestbau begonnen, dessen Übersiedlung aber misslang. Zwei Horstplattformen, die 2014 in Kefermarkt und Leopoldschlag errichtet wurden, wurden zwar inspiziert, aber nicht besiedelt. Der Bruterfolg hängt wesentlich mit der Wettersituation zur Zeit der Jungenaufzucht zusammen. Langanhaltende Regenperioden im Mai und Juni 2013 führten zu einem Totalausfall aller sieben Bruten, 2014 herrschte im Mai Schlechtwetter, sodass von vier Bruten nur drei Junge flügge wurden. Für die

• zur Brutzeit festgestellt



Legende: 2013-2018 1997-2001
 Brut möglich ○ □
 Brut wahrscheinlich ● ◐
 Brut nachgewiesen ● ◑



hohe Sterblichkeit der Jungvögel spielen Durchnässung und Unterkühlung, aber auch eingeschränkte Nahrungverfügbarkeit die wesentlichen Rollen. Im Erhebungszeitraum schwankte der Bruterfolg zwischen 0 (2013) und 2,4 (2017) flüggen Jungen pro Brutpaar, im Schnitt waren es 1,28⁴. Der Brutbestand schwankt jährlich zwischen 4 und 7 Bp.

Energieversorger laufen, Freileitungen mit Markierungen besser sichtbar zu machen und besonders gefährliche Mastentypen durch spezielle Isolier-Abdeckungen zu entschärfen. Im Sinne der Erhaltung einer vom Menschen weitgehend unabhängigen Wildtierpopulation sollte auf Winterfütterung und Freilassung „zugעהmmter“ Pflegestörche verzichtet werden².

Veränderungen im Vergleich zum Atlas 2003

Stephan Weigl

Zu den sechs Horststandorten³ sind zwei weitere dauerhaft genutzte dazugekommen, die sich zum Teil kleinräumig verlagerten. Im Innviertel waren in der aktuellen Kartierungsperiode leider nie Bruterfolge zu verzeichnen. Auffällig ist die deutliche Erhöhung der Beobachtungen von Nichtbrütern während der Brutzeit. Das sind möglicherweise Kandidaten für eine zukünftige Neubesiedlung, fallweise aber auch erbitterte Konkurrenten um die Horste etablierter Brutpaare (z. B. im Jahr 2009 Kämpfe in Sachsen)⁴.

¹KAATZ et al. (2017); ²SACKL (2015); ³HEMETSBERGER (2003a); ⁴GATTRINGER (jährliche unpubl. Berichte); ⁵MAYER (1980a)

Gefährdung und Schutz

Ein wesentliches Kriterium für eine stabile Storchpopulation ist das Vorhandensein von ausreichend großen und ergiebigen Nahrungsflächen in Horstnähe. Bei der momentanen landwirtschaftlichen Praxis und der Bebauungstätigkeit werden diese aber zusehends weniger, sodass zu befürchten ist, die heimische Population kann nur durch Zuzug von außen bestehen bleiben. Verletzungen und Todesfälle an Stromleitungen (z. B. 2016 St. Ulrich b. Steyr) sind nach vor wie ein Thema, wenngleich momentan Bestrebungen von Seiten der



Saxen im Machland/OÖ (27.5.2016, R. Gattringer)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Denisia](#)

Jahr/Year: 2020

Band/Volume: [44](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Schreitvögel 172-185](#)